

## BERICHT DES VORSTANDES UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

### Wachstum und strukturelle Konsequenzen

Auch im Jahre 2002 ist das Nachbarschaftsheim gewachsen, z. B. um den Betreuungsverein in Charlottenburg, um eine Wohngemeinschaft für altersdemente Menschen, um einen Kinderhort, um neue Kinder- und Jugendprojekte etc. Geplant sind weitere Vorhaben: etwa das Stationäre Hospiz, wofür ein Gebäude im Bezirk Steglitz (Kantstraße 16) käuflich erworben wurde.

Dies alles bedingt eine höhere Belastung der Mitarbeiter/innen in der Verwaltung, deren Personal in den letzten Jahren sukzessive aufgestockt wurde, die aber an ihren Grenzen arbeitet und zudem räumlich beengt ist. Eine dauerhafte Lösung des Raumproblems wird angestrebt, die ideale Lösung selbst zeichnet sich aber noch nicht ab.

Nachgedacht werden muss bei diesem Wachstum aber auch über strukturelle Veränderungen im Betrieb und bei den Vereinsorganen. Dies haben Vorstand und Geschäftsführung im vergangenen Jahr auch ausführlich getan. Innerbetrieblich wurde die sogenannte Montagsrunde vom wöchentlichen auf einen monatlichen Turnus eingeschränkt. Stattdessen gibt es häufiger als in der Vergangenheit Treffen des Geschäftsführers mit den fachlich verbundenen Arbeitsbereichen des Nachbarschaftsheims und die kontinuierliche Arbeit mit sogenannten Querschnittsaufgaben im Rahmen der Strategischen Arbeitsfelder, etwa zur ehrenamtlichen Mitarbeit, zur Spendenwerbung und (neu gegründet) zur Kulturarbeit. In diesem Zusammenhang wird die innerbetriebliche Fortbildung, wie sie z. B. in den Sozialstationen und in den Kitas schon eine gewisse Tradition hat, auf alle Arbeitsbereiche des Nachbarschaftsheims ausgeweitet. Diese „Kultur“ des Wissenstransfers zwischen den Einrichtungen, teilweise unter Hinzuziehung externer Referenten, ergänzt den bisher oft nur zufälligen Austausch von Informationen, ohne dass die informellen Wege beschränkt werden sollen. Im Gegenteil, die Kommunikation zwischen unseren Mitarbeitern quer über alle Zuständigkeiten und Aufgaben ist auch in Zukunft gewünscht und wichtige Quelle für die Zusammenarbeit und die Innovation.

### Satzungsänderung

Der Vorstand hat der Mitgliederversammlung eine Satzungsänderung vorgeschlagen und die Zustimmung dafür erhalten. Demnach wird der Vorstand in Zukunft aus bis zu acht Mitgliedern bestehen und sich aus dem engeren Vorstand (BGB-Vorstand) und dem weiteren Vorstand zusammensetzen. Bei den nach dieser Satzungsänderung durchgeführten Neuwahlen wurden die vier bisherigen Vorstandsmitglieder bestätigt (darunter die Mitglieder des engeren Vorstandes) und vier neue Vorstandsmitglieder gewählt.

#### Der neue Vorstand:

Jürgen Kipp Richter, Präsident des Oberverwaltungsgerichts	Vorsitzender
Havva Korkmaz Krankenschwester und Heilpraktikerin	Stellvertretende Vorsitzende
Rainer Mohnhaupt Wissenschaftlicher Ange- stellter	Schatzmeister
Elke Fiedler Heilpraktikerin	Vorstands- mitglied
Pascale Hugues Journalistin	Vorstands- mitglied
Klaus-Ulrich Reipert Bezirksstadtrat a. D.	Vorstands- mitglied
Sabine Sans Journalistin	Vorstands- mitglied
Simone Schaefer Richterin	Vorstands- mitglied

#### Geschäftsführer:

Georg Zinner Bankkaufmann, Diplom- Sozialpädagoge, -Sozi- ologe	Besonderer Vertreter nach § 30 BGB
--	--

## **BERICHT DES VORSTANDES UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Der Vorstand hat nun schon aufgrund seiner Größe, aber auch durch seine personelle Erweiterung und Zusammensetzung die Möglichkeit, sich wieder mehr als bisher arbeitsteilig einen Überblick über das Einzelne und auch das Ganze zu verschaffen. Er kann seiner beträchtlichen Verantwortung wieder gelassener und ohne allzu großen Zeitdruck für das einzelne Vorstandsmitglied gerecht werden. Dass sich beruflich und politisch erfahrene Personen zur Verfügung gestellt haben, bietet gute Voraussetzungen dafür, dass der Vorstand auch in seiner neuen Zusammensetzung die Geschicke des Vereins gut führen wird.

### **Geplante Ausgliederung der Ambulanten Pflege**

Der Vorstand hat sich im Jahr 2002 mit den innerbetrieblichen Strukturen des Nachbarschaftsheim's beschäftigt und dabei die grundsätzliche Entscheidung getroffen, bestimmte Betriebsteile auszugliedern. Demnach ist geplant, in absehbarer Zeit die Sozialstationen, die Tagespflege und den Hospizdienst in einer gemeinnützigen GmbH zusammenzufassen und eine(n) weiteren Geschäftsführer(in) für diese Aufgabe einzustellen. Dies geschieht einerseits aus haftungsrechtlichen Gründen, andererseits für eine bessere strategische Positionierung auf dem umkämpften Pflegemarkt. Nur so kann sichergestellt werden, dass sich unsere guten Pflegekonzepte dauerhaft durchsetzen, vielleicht sogar erweitert werden können. Einzelheiten dieser Ausgliederung und einer künftigen „Unternehmensverfassung“ des Nachbarschaftsheim's Schöneberg e. V. sollen mithilfe einer Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft im Jahre 2003 geklärt werden.

Vorstand und verantwortliche Mitarbeiter/innen haben sich bei einem Klausurtag vorab über potentielle Lösungsmöglichkeiten anhand praktizierter Strukturmodelle anderer gemeinnüt-

ziger Organisationen informiert und wurden dabei darin bestärkt, dieses Vorhaben anzugehen.

Der Verein wird Alleingesellschafter einer solchen gGmbH werden und darauf achten, dass die Grundüberzeugungen der Nachbarschaftsheimarbeit auch in einem rechtlich eigenständigen Betriebsteil beachtet und gelebt werden.

Der Vorstand tagt monatlich, beschäftigt sich regelmäßig mit neuen Projektvorhaben, mit den Finanzen des Nachbarschaftsheim's, mit Personalangelegenheiten, mit tarifrechtlichen Fragestellungen, mit Problemen in bestehenden Arbeitsbereichen, aber auch mit den „Highlights“ und mit Tiefpunkten, wie wir sie beispielsweise in 2002 mit einer anhaltenden und großen Schaden verursachenden Einbruchserie im Nachbarschaftsheim hatten, leider noch übertroffen durch eine Brandstiftung mit erheblichem Sachschaden in der Kindertagesstätte Riemenschneiderweg. Darüber hinaus nimmt der Vorstand an zahlreichen Veranstaltungen teil.

### **Zusammenarbeit von Vorstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter/innen**

Die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Geschäftsführung ist routiniert und vertrauensvoll. Viele Mitarbeiter/innen kennen die Vorstandsmitglieder und pflegen den persönlichen Kontakt. Die Verbundenheit mit dem Nachbarschaftsheim und seinen Ideen – gleich in welcher Funktion – ist eine verbindende Kraft, die sich auch darin ausdrückt, dass die Akteure gerne zusammenarbeiten. Dieses „Kapital“ muss auch für die Zukunft gesichert werden, damit wir die auf uns zukommenden Aufgaben nicht nur formal, sondern nach unseren Grundsätzen bewältigen können.

